

5. Abdominalfortsatz schmaler als die Hinterhüften, aber parallelsseitig, Fühlerschaft erreicht lange nicht den Augenhinterrand, Geißel doppelt so lang als der Schaft, Augen oval, Randstreifen 9 und 10 der Decken bei den Hinterhüften genähert. Abdominalsegment 2 kürzer als 3 und 4 zusammen. Typus *scitulus* Germ. **Heliophilus** Fst.

Die Gattung *Foucartia* Duv.*) unterscheidet sich von den obigen sechs durch näher an den Thoraxvorderrand gerückte Augen und hinter diesen abgeschnürten Kopf.

Drei *Ceroglossus*-Varietäten.

Beschrieben von

A. von Kraat v. Koechlau.

Cerogl. Buqueti var. *inexpectatus*

ist neue und sehr interessante Entdeckung. Hinsichtlich der Größen-Verhältnisse bewegt sich die Masse der ♂ zwischen $21\frac{1}{2}$ und 24 mm, der ♀ zwischen 23 und $25\frac{1}{2}$ mm Länge. Von den Größen-Extremen zeigen sich $19\frac{1}{2}$ lange ♂ und 27 mm lange ♀. — Im Allgemeinen sind also die *inexpectatus* größer als die typischen *Buqueti* und eigenthümlicher Weise zugleich auch beträchtlich kleiner, da *Buquetis* unter 22 mm Länge dieserseits noch nicht gefunden worden sind. — Hinsichtlich der Gestalt und Formen sind nur die etwas breiteren Flügeldecken bemerkenswerth, besonders bei den ♀. Kopf und Halschild unterscheiden sich von denen der *Buqueti* nicht, und ebenso wenig ist dies hinsichtlich der schmalen Vorder-tarsen der ♂ der Fall: wie beim typischen *Buqueti* und seinen andern Varietäten kann der Unterschied der Vordertarsen von einem nicht besonders scharfen Auge ohne Lupe nicht erkannt werden. — Auch die Sculptur der ganzen Oberseite läßt nichts wesentlich Abweichendes bemerken: Kopf und Halschild sind dicht und tief punktirt und, wie dann immer, mit Runzeln verbunden. Auf den Flügeldecken befindet sich unmittelbar

*) Nach Untersuchung des Typus von *Ptochus lateralis* Chvrl. aus der Reitter'schen Sammlung ist diese Art eine *Foucartia*.

neben der Naht die erste Furche, auf welche die neun inneren Längsstreifen folgen. Auf den dritten Kettenstreif folgen 3 aus Körnern zusammengesetzte Streifen, von denen der letzte bisweilen nicht vollständig ist und sich mit dem obern Theil des Randes verbindet. Der wagerecht umgebogene Randtheil ist ungewöhnlich schmal. — Die ganze Unterseite des Käfers ist punkirt: die Kehle sehr fein und ohne Lupe kaum erkennbar; die Unterseite des Halsschildes ebenfalls fein punkirt, doch schon kenntlicher, und der ganze Hinterkörper ist ungewöhnlich dicht und sehr deutlich punkirt. Die Ringe des Abdomen sind nicht selten holpericht, theils durch unregelmäßige Gruben, theils durch nicht hingelörrige Erhabenheiten. —

Die Farben endlich sind das Interessanteste dieses *Ceroglossus*. Die schönen Farben des *sybarita*, *Buqueti*, *Valdiviae*, *similis*, ja selbst diejenigen des *chilensis* können mit denen des *inexpectatus* schwer concurriren. Es handelt sich hier nicht um schön zusammengestellte Farben, wie namentlich beim *chilensis*, sondern hier liegt die Schönheit meistens in einer einzigen Farbe, welche an sich bewundernswerth ist: das tiefste Purpur-, glühendste feuerglänzende Goldroth — das über den ganzen Käfer ausgebreitete herrliche Smaragdgrün — blitzendste Goldgelb — die vielen Schattirungen der herrlichen Farben — sie alle machen es dem Beschauer schwer, seinen Blick bald abzuwenden. — Freilich tragen nicht alle Exemplare dieses Käfers nur eine Farbe auf ihrer Oberseite, sondern ein Drittel der vorliegenden Sendung hat grüne und rothe Farbe auf den Flügeldecken, wie auf dem *Buqueti*, nur mit dem Unterschiede, daß diese Farben auf dem *inexpectatus* andere Schattirung haben. Die ganz grünen oder grün und roth gefärbten Exemplare haben zum größten Theil grünen Kopf und Thorax mit oder ohne goldige Seitenränder. Die Exemplare mit ganz rothen Flügeldecken haben meistens auch ebenso gefärbten Kopf und Thorax, aber nicht immer: das tiefst purpurfarbige Exemplar der ganzen Sendung ist grün auf Kopf und Halsschild, mit breit rothen Rändern auf beiden Seiten. Es kommen auch Exemplare mit grünen Flügeldecken, rothem Halsschilde, rothem Kopf und grüner Stirn vor den Fühlern vor, doch sind dies nur Ausnahmen. — Bei den grünen und roth und grünen Exemplaren ist die Unterseite des Körpers ziemlich dunkelgrün, der breit umgekehrte Rand der Flügeldecken dunkel kupferfarbig: je röther die Oberseite, desto heller der kupferfarbige Rand. —

Diese schöne Varietät ist ganz unerwarteter Weise entdeckt worden: Der Sammler machte mit einigen Gehülfen einen längern Ausflug nach einem fern gelegenen Theil der Cordillere

pehdo, wo er auf meinen Wunsch nach grünen und großen Valdiviae-Varietäten suchen wollte. Der endlich erreichte als günstig vermuthete Theil der Cordillere musste wegen der durchaus nicht wünschenswerthen Nähe der dortigen Holzarbeiter verlassen werden, und ein Küstenboot brachte die Kerfjäger weiter nach Süden an eine Stelle, von wo ans höhere stark bewaldete Berge zu Sammelversuchen einluden. Das Boot wurde verlassen, die Berge wurden erstiegen und man fand auf ihnen einen von Menschen, wenigstens von Insekten-sammlern noch nie betretenen Urwald, genügend trocken, um sich einen umgefallenen Riesenstamm ohne viele Mühe zur Wohnung einzurichten. Als am folgenden Tage die Käferjagd begann, wurden in der That sowohl ganz grüne, wie auch ungewöhnlich große Valdiviae gefunden. Es waren nur wenige Exemplare, aber sehr bald traten an die Stelle dieser Riesen scheinbar kleine, doch in den schönsten und verschiedensten Farben blitzende und glänzende Caraben, deren Entdeckung den Sammlern so große Freude bereitete, daß sie über vierzehn Tage dort blieben und dann erst wegen Mangels an Lebensmitteln zurückkehrten. — Der dieserseits der Varietät gegebene Namen erklärt sich auf diese Weise. —

Ceroglossus gloriosus var. *Mochae* Reed.

Reed hat diesen *Ceroglossus* auf der Insel Mocha selbst aufgefunden und ihn als Art beschrieben. Dass er mehr als bloß wenige Exemplare aufgefunden und gesammelt haben wird, scheint mir aus der Beschreibung hervorzugehen. Aber andererseits ist aus dieser letzteren auch zu erkennen, daß er zur gründlichen Beschreibung eines *Ceroglossus* die nöthige Anzahl von Exemplaren nicht vor Augen gehabt haben kann. Wenn er z. B. gleich in der ersten Zeile ausspricht, daß das Brustschild bei dieser Art immer schmäler, als das bei *Cerogl. gloriosus* sei, so wird dies bei seinen 10 oder 20 vorliegenden Exemplaren unfraglich richtig gewesen sein. Wenn ihm dagegen einige 100 *Mochae* und ebenso viele *gloriosus*-Exemplare vor Augen gelegen hätten, so würde er zu jener Ansicht ganz und garnicht gekommen sein. Ja es würden höchst wahrscheinlich schon je 50 Exemplare vollkommen genügt haben, um genau zu erkennen, daß die Ansicht, das Brustschild bei *Mochae* sey immer kleiner, als dasjenige bei *gloriosus*, keineswegs richtig ist, denn erstens würde er sogleich ersehen haben, daß die Mehrzahl seiner vorliegenden Exemplare zufällig aus vielen ♂ und wenigen zufällig kleinen ♀ bestanden, und zweitens würde

er vielleicht später, wenn er einmal eine ziemliche Anzahl von gloriosus-Exemplaren vor Augen hatte, auch noch bemerkt haben, daß die gloriosus sehr wesentlich größer sind (im Durchschnitt 3 mm), als die Mochae, und daß dieser Umstand beim Vergleich mit Größenverhältnissen doch die nöthige Berücksichtigung fordert. — Schon nach dieser einen, wie mir scheint, nicht zutreffenden Ansicht dürfte es bei dem günstigen Umstande, daß dieserseits eine große Anzahl von Mochae-Exemplaren vorliegt, wünschenswerth erscheinen, daß nunmehr eine etwas genauere Beschreibung im Nachstehenden geliefert werde.

Kopf und Hals ziemlich breit, Stirnwulst wenig erhaben, Augen über die Vorderecken des Halsschildes ragend. — Halsschild herzförmig mit aufgebogenen Seitenrändern, mit Ausnahme der Vertiefungen vor den Hinterecken gleichmäßig gewölbt, Hinterrand fast gerade, seine Ecken wenig zugespitzt, Mittellinie deutlich doch flach, nicht selten bis zum Hinterrande reichend, Leiste höchst selten, ganze Oberseite des Halsschildes voll kurzer meist querlaufender Runzeln — Flügeldecken fast stark elliptisch, Schultern wenig vorgeschoben, die Hinterhälfte bei den ♂ sehr abgerundet, bei den ♀ wenig zugespitzt, Naht an der Wurzel durch das abgerundete weit vorragende Schildchen öfter wie aus einander stehend, 12 bis 14 Längsstreifen auf jeder Flügeldecke. — Farben auf Kopf und Halsschild braun- oder röthlich-schwarz, oder ganz schwarz — auf den Flügeldecken grün oder hellbraun, dunkelbraun, rothbraun, schwarzbraun, ganz schwarz, die grünen Flügeldecken mit violetten und rothen, alle übrigen mit blau- oder violett-schwarzen Seitenrändern. — Die Unterseite des Körpers hat feinste wohl nur mit der Lupe zu erkennende, auf dem Abdomen mit einzelnen großen Punkten gemischte Punktirung, ist schwärzlich-braun, das Prosternum bei hellen Flügeldecken gewöhnlich kupferfarbig, Extremitäten schwarz, bei den ♂ die Tarsen der Vorderbeine mittelbreit. —

Die Größen-Verhältnisse sind bei den ♂ 22 bis 25, bei den ♀ 22½ bis 26 mm Länge: die Zahlen 22 und 26 bedeuten schon die Größen-Extreme. — Hinsichtlich der Gestalt und Formen ist schon erwähnt, daß die Flügeldecken fast stark elliptisch, also ziemlich lang oder schmal sind. Dies zeigt sich bei beiden Geschlechtern, am meisten aber bei den ♂, da die Mehrzahl der ♀ breite Flügeldecken haben. Das Halsschild ist bei den ♂ öfters schmal, wie sich dies besonders auch bei den gloriosus zeigt. —

Sculptur: Kopf und Halsschild sind mit kurzen feinen

Runzeln bedeckt, die Flügeldecken sehr wechselnd. Als Regel zeigen sich zwischen der schwarzen Naht und erstem Kettenstreifen zwei aus Körnern fest zusammengesetzte Längsstreifen, von denen der an der Naht befindliche fast ebenso hoch wie diese, und bei grünen Flügeldecken purpurn oder goldfarbig ist; der zweite Streifen liegt tiefer, ist nicht immer regulär und schmaler. Hat der betreffende Raum genügende Breite, so wird er durch zwei gleichmäßige Längsstreifen fast bis zur Spitze ausgefüllt. Ist der Raum zu eng, so ist entweder vom 2. Streifen nur noch ein kurzer Theil, oder es ist nur ein einziger Längsstreifen vorhanden, oder endlich wird der unzureichende Raum von unregelmäßigen Punkten und Querstrichen ausgefüllt. Die inneren 9 Streifen sind immer vollständig und zeigen bisweilen sogar die außerordentliche Regelmäßigkeit und Ordnung der hypocrita; aber nicht selten sind sie ein Bild des Wirrwars. Die 3 Kettenstreifen hängen nur ausnahmsweise zusammen und die einzelnen Stücke sind nicht von gleicher Stärke, sondern keulenförmig und dabei oft schief und krumm. Die beiden Secundärstreifen sind gewöhnlich gerade und zusammenhängend, kommen aber auch im Zickzack vor. Die 4 Tertiärstreifen können bei engen Furchen sich ausdehnen, gerade feste Linien bilden und Ordnung und Regelmäßigkeit zeigen; bei breiten Furchen dagegen verschwinden sie fast immer in einem Wirrwarr von Punkten und Querschnitten aller Art und übertragen denselben auch wohl auf die Ketten- und Secundärstreifen, so dass entweder ein Theil oder die ganze obere Hälfte der Flügeldecken sich darin verliert. — Nach dem 3. Kettenstreifen folgen entweder 2 oder 3 aus kleineren Körnerreihen fest gebildete Längsstreifen, je nachdem für sie Platz war. Nur die 9 inneren Längsstreifen behalten ihre Anzahl und können daher auf jeder Flügeldecke 12, 13 oder 14 Streifen sein. (Die Sculptur ist, wenn gründlich, nicht kurz zu beschreiben.) — Hinsichtlich der Farben kann dieser *Ceroglossus* nur als ein stark ausgeprägtes Gegentheil zum vorhin beschriebenen *inexpectatus* betrachtet werden: dort die Prachtfarben, welche die Sammler glauben lassen konnten, lauter Gold und Edelsteine zu finden — hier die unfreundlichsten Farben ohne allen Glanz und Schimmer. — Trotzdem scheint auf ein Zehntel dieser Thiere die Sonne recht freundlich herab und hat ihnen schöne Kleider geschenkt: Kopf und Halsschild röthlich-schwarz, die Vertiefungen an den Hinterecken des Halsschildes blutroth, Flügeldecken smaragdgrün mit dreifachen Rändern: der äußere dunkel-violett, dann blutroth und zuletzt goldgelb; der rothe Rand dehnt sich über die Wurzel und die ganze Naht aus.

Dieser Ausputz wird allmählig einfacher, aber ein Uebergang zu den unfreundlichen Farben ist nicht vorhanden. —

Da unter den vielen vorliegenden Exemplaren eine beträchtliche Anzahl sich befindet, deren Größe (25 bis 26 mm Länge), Gestalt und Sculptur sie vom typischen gloriosus nicht unterscheiden läßt, die Farben aber hierbei nicht mitsprechen, so kann ich den Ceroglossus Mochae als besondere Art nicht anerkennen, sondern halte denselben für eine richtige Varietät des Cerogl. gloriosus Gerstaecker.

Ceroglossus gloriosus var. *temucensis*.

Von dem der Insel Mocha gegenüber liegenden Küstengebiet habe ich vor einem halben Jahre eine Sendung Ceroglossus gloriosus erhalten. Die Exemplare waren kurz vorher (im chilenischen Sommer) gesammelt worden und waren die einzige dortige Art (Varietät), da andere sonst gefunden und gesammelt sein würden. — Dieselben waren fast ansamlos vom Kopfe bis zur Flügeldecken-Spitze frisch ziegelroth mit ganz wenigen Schattirungen, hatten sehr reguläre Sculptur, sehr selten schwarze Längsstreifen und — am auffallendsten — sehr breite Halschilde, deren Seitenränder ganz nahe der Kreisform waren. Die Grössenverhältnisse bei ♂ 22½—27, bei ♀ 24½—28 mm. — Ganz neuerdings kam eine zweite Sendung an, deren Exemplare sich von denen der ersten Sendung auffallend unterscheiden: die Größen und die Sculptur sind zwar nicht verändert, aber auf den Flügeldecken viele schwarze Längsstreifen und von den breiten Halschildern mit kreisförmigen Seitenrändern, welche in der ersten Sendung nicht selten waren, diesmal nicht ein einziges zu finden, obschon es an überhaupt breiten Halschildern nicht gerade fehlt. Auch die Farben sind nicht unbedeutend verändert: statt der ganz und gar rothen Oberseite jetzt ziemlich viele grünlüche Exemplare mit rothen Rändern.

Beide Sendungen stammen offenbar aus derselben Gegend, aber nicht aus derselben Lokalität. Nicht bei allen, aber bei vielen Ceroglossus kommt es vor, daß selbst ganz geringe Entfernungen der Lokalitäten von einander bei derselben Art oder Varietät Veränderungen, wie die hier angeführten, herbeiführen. — Im vorliegenden Falle kann es wohl nicht als überflüssig erscheinen, die Exemplare mit ganz rother Oberseite und mit den auffallenden Halschildern als eine gloriosus-Varietät zu bezeichnen. — Der Namen ist von dem kleinen Orte Temuco entlehnt, weil aus dessen Nähe die erste Sendung stammt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [51](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz-Koschlau Alexander v.

Artikel/Article: [Drei Ceroglossus-Varietäten 252-257](#)